

Nro. 12.

Botanische Zeitung.

Regensburg, Sonnabends am 29. Juny. 1805.

1. Recensionen.

Beschluß der in der vorigen Nro. abgebrochenen Rec. von Dietrichs vollständigem Lexicon der Gärtnerei und Botanik u. s. w.

Orangerie oder Winterhaus unterscheidet sich vom Treibhause hauptsächlich dadurch, daß in demselben Gewächse nur überwintert werden, und während dieser Zeit 1-5-8 Grad Wärme erhalten, und daß die innere Einrichtung aus Stellagen besteht, auf welchen die Töpfe gestellt werden. Von der Bauart derselben verspricht H. D. eine neue Entdeckung, die aber bis jetzt, so viel wir wissen, noch nicht erschienen ist. Ein im Freien angelegter Pflanzenbehälter, in welchem die weniger zärtlichen Gewächse überwintert werden können. Die Anlage geschieht an einem Platz, der gegen Norden geschützt, gegen Süden offen ist. Hier wird ein 6-9

M

Fufs breites Beet, defsen Länge willkührlich ist, 4-5 Fufs tief ausgegraben, und in derselben der Länge und Breite nach eine Mauer aufgeführt, die 6-8 Zoll dick ist, und an der Nordseite 2-3 Fufs, an der Südseite 1-2 Fufs über der Erdfäche hervorrägt. Auf den Grund der Anlage wird 1 Fufs hoch Wafersand gebracht, und in diesem werden die Blumentöpfe im Herbste bei heiterm Wetter, und nachdem den Pflanzen die welkenden Blätter u. s. w. genommen sind, bis an den Rand eingegraben. Das ganze wird sodann mit genau passenden Läden verschlossen, welche noch überdem im strengsten Winter mit Mist bedeckt, und nur zuweilen bei gelindem Wetter in den Mittagsstunden geöffnet werden. Ein Behälter, Zwiebel und Knollengewächse zu überwintern. Auf ein 6-8 Fufs breites gegen Süden gelegenes Beet wird die Erde 14-18 Zoll tief ausgegraben, innwendig, rings umher eine Mauer aufgeführt, die an der Nordseite 2, an der Südseite 1 Fufs höher als die Erdfäche ist, und der Grund mit Dachziegeln belegt. Auf diesen Grund wird eine für die Zwiebeln passende Erde gelegt, die Zwiebeln in dieselbe eingegraben, und das Ganze während dem Winter mit

Läden bedeckt. Anlegung eines Mistbeets. Die gewöhnliche Methode. Anlage eines Laubbeets im Freien, in welchem zärtliche Gewächse den Sommer über gezogen werden können. Im Anfange Mai's wird an einem sonnerreichen Platze, auf einem 10 - 12 Fufs breiten Beete, 2 - 3 Fufs hoch trockenes Laub gebracht, solches mit Wasser benetzt, zusammengetreten, und ein Fufs hoch, den einzusetzenden Gewächsen dienliche Erde darüber gestreut, in welche die Saamen oder Gewächse hineingepflanzt werden. Das Ganze kann man beliebigen Falls mit Brettern einfassen. Anlage für Alpengevächse. Auf einem 10 - 12 Fufs breiten Platze sollen, in der Richtung von Osten gegen Westen, Steine schichtweise an einander gelegt werden, so das das Steinlager nach der Mitte immer schmärer wird, und 6 - 8 Fufs Höhe erhält; wenn eine Schicht Steine gelegt ist, so wird oben auf, ein Fufs hoch, kiesige lehmige Erde gebracht, dann wieder eine Schicht Steine so unordentlich als möglich gelegt, so lange bis die beliebige Höhe verbunden ist u. s. w. Gegen diese Anlage sind bereits wichtige Einwürfe gemacht worden, und wir glauben, das

H. D. eine solche Anlage nur theoretisch ausgedacht, nicht aber praktisch ausgeführt habe, er würde sonst finden, daß viele Alpengewächse in solcher unfruchtbaren Erde nicht gedeihen. Anlagen für Sumpf- und Wasserpflanzen und für Gräser sind nicht allgemein wichtig, so daß wir sie mit gutem Grunde übergehen können; interessanter ist der Anhang über die Vermehrungsmethode ausländischer Gewächse durch Stecklinge, die im Julius, nicht im Frühjahre gemacht werden müssen. Man schneidet sie dicht unter den Knoten, oder den Blätterpaaren ab, giebt ihnen mäsig fette Erde, an schattigen, höchstens von der Morgensonne beschienenen Plätzen, und hält sie mäsig feucht.

Die Aufzählung der Pflanzen ist nach den Gattungen alphabetisch geordnet. Die Arten wurden im ersten Bande nach den Unterabtheilungen dargestellt, weil dieß aber H. D. unbequem fand, so sind im 2ten Bande u. f. auch die Arten alphabetisch geordnet, welches allerdings in einem lexicographischen Werke passender ist. In die Betrachtung der einzelnen Gattungen und Arten können wir uns

nicht einlassen, doch wollen wir einiges vorzüglich ausheben. Zuerst gehen allezeit die gewöhnlichen Kennzeichen einer Gattung voraus, nebst Klasse und Ordnung; die nach den Trivialnamen aufgeführten Arten führen auch deutsche und ausländische, vorzüglich englische Namen. Dann folgen Beschreibung, Blüthezeit, Dauer, Vaterland, und endlich die Kultur entweder im Allgemeinen, oder zuweilen auch bei einzelnen Arten. Dieses letztere ist nun das interessanteste im ganzen Werke und größtentheils aus eigener Erfahrung entworfen, wofür wir dem V. nicht genug danken können, und in dieser Hinsicht sein Werk vorzüglich empfehlen, da dieser Gegenstand in keinem andern Werke dieser Art erörtert worden, und solches dem practischen Botaniker vorzüglich wichtig ist. Nebenbei sind auch die botanischen Kunstwörter erklärt, was aber hier sehrfüglich hätte wegbleiben können. Bei *Achillea odorata* müssen wir H. D. beipflichten, daß es keine Varietät von *nobilis* seie; wer dieß glaubt, hat die ächte Pflanze nicht gesehen. Sie wächst auch im südlichen Deutschlande, in Tyrol, Oestreich. *Achillea nobilis* ist uns mit rothen Blumen noch nicht vorge-

kommen. Die Blätter von *Achillea Clavenae* sind nicht blofs auf der Unterfläche aschgrau, sondern vielmehr auf beiden Seiten weifsfilzig. Rec. vermist *Achillea crithmifolia*, die gegenwärtig in seinem Garten blühet. Von den *Aconitis* hat H. D. alle Arten aufgenommen, aber die zweifelhaften nicht erläutert. Sein *Aconitum Napellus* ist das in den Gärten befindliche, welches nicht der wahre *Napellus*, sondern wahrscheinlich eine neue Species ist. *Aconitum tauricum* ist kaum von dem wahren *Napellus* verschieden; auch wächst es nicht in Taurien, sondern auf den Tauern. Von der Gattung *Agaricus* nur 25 Arten. H. D. giebt an, dafs die Versetzung derselben gar nicht schwer sey, und zeigt eine gute Methode zur Anlegung eines Beets zu Champignons. Bei *Agave americana* scheint dem V. die Abhandlung und Abbildung von Vogel in Altdorf nicht bekannt geworden zu seyn, da er nur die frühere von Schulz in Hamburg anführt. Zur Gattung *Alyssum* kommen nun noch einige neue Waldsteinische Arten, als: *Alyssum edentulum*, und *murale*.

Ueber *Cort. Angusturae* sind wir nun besser belehrt; wir erhalten sie von einer ganz

neuen Pflanzengattung, nämlich *Bonplandia trifoliata*. Bei *Arnica* vermiffen wir die *Wulfensche glacialis*. Dafs *Asphodelus luteus* in Deutschland die strengsten Winter im Freien aushalte, streitet gegen die Erfahrung. *Astragalus austriacus* und *leontinus* sollen im nördlichen Deutschlande wachsen; diefs ist irrig. *Cardamine trifolia* wächst auch in Deutschland. Die Gattung *Carex*, so wie die der Laubmoose, *Bryum* u. a. sind freilich nicht nach dem neuesten Zuschnitte, nicht fehlerfrei bearbeitet. Bei *Centaurea* kommt nun noch die schöne Art *atropurpurea* hinzu, die unsere Winter sehr gut aushält. S. 213. vermiffen wir ungerne die schöne *Cobea scandens* Cavanill. *Cuscuta Epithymum* ist gewifs keine bloffe Varietät von *C. europaea*; dafs sie von dem Thymian Geruch und Geschmack annehme, ist gewifs eine Fabel. Uns wundert, dafs H. D. bei *Cytisus* der Art, *alpinus*, nicht gedenkt. Bei *Dentaria enneaphylla* sagt H. D. "blühet vom April bis Iulius." Diefs ist freilich in so ferne wahr, als diese Pflanze in den Ebenen und am Fusse der Berge im April völlig florirt, in den höhern Gebirgen aber erst im Jun. Jul. mit Blüthen zum Vorschein kommt. Würde

H. D. aber den Anbau dieser Pflanzen versuchen, so würden sie ihm blos in der ersten Hälfte des Aprils Blumen zeigen; späterhin aber gewifs nicht mehr. Dieses kann man ceteris paribus, von sehr vielen Alpengewächsen behaupten. Von Erica giebt H. D. 137 Arten an, und unter allen diesen Arten, sagt er, ist keine einzige, die nicht ihre besondere Reitze hätte, und die Aufmerksamkeit des Blumenfreundes auf sich zöge. Die Behandlungsart derselben ist umständlich angegeben, so wie diefs überhaupt der wichtigste Gegenstand des ganzen Werkes ist, weswegen auch dieses Buch den Besitzern von Gärten und Glashäusern vorzügliche Dienste leisten wird.

2. Aufsätze.

Grimaldia, eine neue Pflanzengattung;
von dem Herrn Direktor Schrank in Landshut.

Eine Hülse ist in der fünften Klasse des Linnäischen Pflanzensystems eine sehr seltsame Erscheinung; und wenn denn noch gefiederte Blätter dazu kommen, so wird die Sache noch seltsamer, und wenn ich nun eine Blume dazu zeichne, wie sie etwa Anagallis hat, so möchte man wohl gar glauben, ich wollte die

H. D. aber den Anbau dieser Pflanzen versuchen, so würden sie ihm blos in der ersten Hälfte des Aprils Blumen zeigen; späterhin aber gewifs nicht mehr. Dieses kann man ceteris paribus, von sehr vielen Alpengewächsen behaupten. Von Erica giebt H. D. 137 Arten an, und unter allen diesen Arten, sagt er, ist keine einzige, die nicht ihre besondere Reitze hätte, und die Aufmerksamkeit des Blumenfreundes auf sich zöge. Die Behandlungsart derselben ist umständlich angegeben, so wie diefs überhaupt der wichtigste Gegenstand des ganzen Werkes ist, weswegen auch dieses Buch den Besitzern von Gärten und Glashäusern vorzügliche Dienste leisten wird.

2. Aufsätze.

Grimaldia, eine neue Pflanzengattung;
von dem Herrn Direktor Schrank in Landshut.

Eine Hülse ist in der fünften Klasse des Linnäischen Pflanzensystems eine sehr seltsame Erscheinung; und wenn denn noch gefiederte Blätter dazu kommen, so wird die Sache noch seltsamer, und wenn ich nun eine Blume dazu zeichne, wie sie etwa Anagallis hat, so möchte man wohl gar glauben, ich wollte die

Naturforscher zum Besten haben, oder man habe mich auf eine listige Art hingegangen, wie dies vormals dem Linné von Iussieu's Schülern geschehen ist. Gleichwohl ist nachstehende Beschreibung nach lebendigen Pflanzen gemacht, die unter meinen Augen gewachsen sind, und bei denen ich die sämmtlichen Fruchtheile in allen Perioden ihrer Entwicklung vor mir sehe.

K e l c h frei, 5blättrig: die Blättchen vertieft, lanzettförmig, farbig gerandet.

B l u m e: frei, 5blättrig, aus dem Blütheboden. Blumenblätter: länglicht keilförmig.

S t a u b g e f. aus dem Blütheboden, vollkommen frei; **T r ä g e r**: 5 fadenförmig, ungleich: 2 länger, der gegenüberstehende der kürzeste. **B e u t e l**: länglicht, zweikammerig, an dem obern Ende mit einer klaffenden Spalte über jeder Kammer.

S t e m p e l: Fruchtknot. eiförmig: **G r i f f e l**: an dem Rücken des Fruchtknotens angewachsen, und über ihn hinausragend; am freien Theile eingerollt, walzenförmig, oben schief klaffend. **N a r b e**: das klaffende Ende des Griffels.

Saamengeh.: eine Hülse: zusammenge-
drückt, gleichbreit, oben und unten schief,
am Ende mit dem bleibenden Griffel ge-
spitzt.

Der aus dieser Beschreibung der Gattung
fliessende wesentliche Charakter ist demnach
folgender:

Eine Hülse. Blumenblätt. 5. keilförmig.
Kelch: 5blättrig. Staubgef. ungleich.
Beutel: oben kläffend.

Und die Pflanze muss daher in der fünften
Klasse, in der ersten Abtheilung derselben, un-
ter den mit fünf Blumenblättern, und unange-
wachsenem Kelche, und zwar gleich nach Hum-
boldtia stehen.

Ich gebe der Gattung die Benennung Gri-
malidia, der Gräfinn Clälia Durazzo Gri-
maldi zu Ehren, welche zu Genua einen, an
europäischen und ausser europäischen Gewäch-
sen reichen, Garten besitzt, ihn als Kennerin
benützt, und großmüthig von ihren botanischen
Schätzen auch auswärtigen Pflanzenforschern
mittheilt.

Ich kenne nur eine einzige Art dieser Gat-
tung; ich nenne sie

opifera G. foliis abrupte pinnatis: foliolis
bijugis. ☉

Diese niedliche Pflanze scheint in Ha-
besch zu Hause zu seyn. Herr Iomard, Ar-
tilleriehauptmann in französischen Diensten,
welcher mit Kaiser Napoleon in Aegypten ge-
wesen ist, hat die Saamen von den Aegyp-
tiern erhalten, und mir eine beträchtliche Men-
ge davon mitgetheilt, unter dem Namen
Chichmé d'Abyssinie, und mit der Be-
merkung: pour les maux des yeux. Ich
hatte schon vor drei Jahren einen Theil dieser
Saamen in einem Blumentopfe gesäet, ohne
dafs mir ein einziger keimte. Ich konnte ih-
nen aber auch, weil ich noch keinen Garten
hatte, keine andere Wartung verschaffen, als
dafs ich den Blumentopf vor das Fenster an
die Sonne stellte. Heuer liefs ich die noch
übrigen Saamen vier und zwanzig Stunden lang
einweichen, säete sie dann in die Erde eines
Blumentopfes, den ich in den Treibekasten
stellte, und hatte das Vergnügen zu sehen, dafs
sie fast alle keimten; doch starben sie bald
nachher, wahrscheinlich weil die Saamen zu
alt geworden sind, fast alle wieder in ihrer
frühen Jugend; nur zwei Pflanzen kamen zur

Blüthe und tragen jetzt Frucht. Nach diesen will ich also einige Dinge nachholen, welche die Art kenntlicher machen dürften.

Der Stengel etwa spannenhoch, rundlicht, haarig. Die Blätter wechselseitig, gefiedert, aber nur mit zwei Paar Blättchen, und ohne Endblättchen. Die Blättchen ziemlich glatt, doch gefranzt, dem Umriss nach im Ganzen eiförmig, doch mit etwas ungleichen Hälften. Die gemeinschaftlichen Blattstiele etwas lang, behaart. Die Blattansätze linienförmig, lanzettähnlich, gefranzt, mit einer Granne. Die Haare an der Pflanze sind wegstehend, und sondern einen Kleber ab. Die Blüthen aus dem Ende des Stengels, in einer einfachen Traube, mit weitläufigstehenden Blüthestielen: der erste aus einer Blattachsel, die übrigen aus den Winkeln kleiner, herzförmiger, aufsitzender, gefranzter Blüthenblätter. Ausser diesen noch einige sehr kurzstielige Achselblüthen. Die Kelchsblättchen röthlicht gerandet. Die Blumenblätter länglicht keilförmig, gerundet, schwach gekerbt, bleich-gelblich, mennigroth, satter gestreift. Der Fruchtknoten zottig. Die Hülse fünfsaamig: die

Saamen eiförmig, zusammengedrückt, spitzig, glänzend, schwarz, schlüpfrig, glatt.

3. Botanische Notizen.

Salzburg. Die Witterung ist heuer wie vor 7 Jahren, als die Herrn Flörke und Flügge hier waren, und verspricht für die reisenden Botaniker, die gerade in diesem Jahre hier häufiger, als sonst, anwesend sind, nur geringe Ausbeute. Es regnete bisher fast ununterbrochen fort. Alle Rücken und Gipfel der Berge sind noch jetzt (am 1 Jun.) mit Schnee bedeckt, erst kürzlich schneiete es bis an den Fuß des Geisberges herab. Sobald die Sonne scheint, herrscht ein hoher Grad von Hitze, Gewitterwolken ziehen auf, und Regen und Hagel sind die Folgen davon. Bei Glanek und auch an andern Orten, ist alles vom Hagel verheert worden. Die Saaten mußten vor der Blüthe abgemähet werden. Hr. Dr. Rohde hat Salzburg verlassen, ohne dafs er den Untersberg, wie er doch so sehr wünschte, ersteigen konnte: nur bis gegen die steinernen Stiege oberhalb der Firmianalpe kam er neulich mit seinen Reisegefährten, in Begleitung mit H. D. Preufs; die Ausbeute war äusserst arm, denn

Saamen eiförmig, zusammengedrückt, spitzig, glänzend, schwarz, schlüpfrig, glatt.

3. Botanische Notizen.

Salzburg. Die Witterung ist heuer wie vor 7 Jahren, als die Herrn Flörke und Flügge hier waren, und verspricht für die reisenden Botaniker, die gerade in diesem Jahre hier häufiger, als sonst, anwesend sind, nur geringe Ausbeute. Es regnete bisher fast ununterbrochen fort. Alle Rücken und Gipfel der Berge sind noch jetzt (am 1 Jun.) mit Schnee bedeckt, erst kürzlich schneiete es bis an den Fuß des Geisberges herab. Sobald die Sonne scheint, herrscht ein hoher Grad von Hitze, Gewitterwolken ziehen auf, und Regen und Hagel sind die Folgen davon. Bei Glanek und auch an andern Orten, ist alles vom Hagel verheert worden. Die Saaten mußten vor der Blüthe abgemähet werden. Hr. Dr. Rohde hat Salzburg verlassen, ohne dafs er den Untersberg, wie er doch so sehr wünschte, ersteigen konnte: nur bis gegen die steinernen Stiege oberhalb der Firmianalpe kam er neulich mit seinen Reisegefährten, in Begleitung mit H. D. Preufs; die Ausbeute war äusserst arm, denn

Soldanella alpina, Primula Auricula und Saxifraga androsacea waren die einzigen Pflanzen, welche blüheten. Auch auf dem Geisberg wurden bei einer in Mitte des Mai gemachten Exkursion nichts als Crocus vernus mit weisser und blauer Blüthe gefunden. Herr Direct. Schrank äusserte ohnlängst, das wohl Crocus vernus mit gelber Blüthe nicht blos Varietät von Crocus vernus seyn möchte, weil die gelbe Farbe nie in blau, oder auch umgekehrt blau in gelb übergehen könne. Uns scheint diese Meinung sehr gegründet, und wir bemerken noch, das der gelbe Crocus in den deutschen Gebürgen nicht wild wachse, und das eben diese Pflanze auch in Gärten einen andern Habitus annehme, als die neben ihr wachsenden übrigen Abarten. Herr Dr. Rohde hat auf seinen Ausflügen einige Beiträge für die Salzburgische Flora entdeckt, und die Jungermannia tomentosa mit Kapseln gefunden, auch eine Salix unweit Hallein beobachtet, welche 3 Staubfäden hat, aber von der *S. triandria* durch *folia subtus glauca* sich unterscheidet. Auf Wiesen unweit des Abfallergrabens entdeckte er auch die *Carex fulva*. Er ist nun nach Wien abgereiset, geht dann nach Kärnthen, besucht die Wulfenia carinthiaca, besteigt den Glockner, wandert dann nach Triest, Italien, und nach der Schweiz, vielleicht auch nach Frankreich. Seine Freunde und bisherigen Reisegefährten Herr Dr. Herbig und v. Berchtold bleiben hier, und werden den Sommer in den hiesigen Gebirgsgegenden botanisiren, zugleich auch ihre Aufmerksamkeit auf die zoologischen

und mineralogischen Produkte Salzburgs richten, endlich auch den Glockner besuchen. Das *Eriophorum alpinum*, welches in unbeschreiblicher Menge auf den Sumpfwiesen gegen Glaneck zu finden war, und mit seiner Saamenwolle von ferne aussah, als ob ein Nebel über den Boden schwebte, war heuer auf etwelchen Exkursionen weder von den fremden H. Botanikern noch von den hiesigen bei genauem Nachsuchen blühend, und nicht mit Saamen, kurz noch gar nicht zu finden. Sollte es denn wirklich und ganz verschwunden seyn? — Wie mag dieß sich erreignet haben? — Doch nein, es ist nicht verschwunden, sondern in eben so ungeheurer Menge, wie sonst vorhanden, es fängt aber erst an, sich mit eben jezt sichtbar werdender Saamenwolle zu zeigen, welches dem spätern Frühjahre zuzuschreiben ist; neben demselben steht die *Scheuchzeria palustris* in grosser Menge, und im schönsten Flore.

4. Ankündigungen.

Der täglich zunehmenden Anzahl von Freunden des Pflanzenreichs, welche gewifs eine schön blühende oder seltene Pflanze zu kultiviren wünschen, um sie in ihrem lebenden Zustande zu beobachten, glaube ich einen Dienst zu erweisen, wenn ich sie mit einer wirklich praktischen Erfahrung von 26 Jahren bekannt mache, die mich, bei der immer wachsenden Menge der hiesigen Pflanzensammlung zu machen, theils glückliche theils mißlungene Versuche geleitet haben, Fremdlinge zu kulti-

und mineralogischen Produkte Salzburgs richten, endlich auch den Glockner besuchen. Das *Eriophorum alpinum*, welches in unbeschreiblicher Menge auf den Sumpfwiesen gegen Glaneck zu finden war, und mit seiner Saamenwolle von ferne aussah, als ob ein Nebel über den Boden schwebte, war heuer auf etwelchen Exkursionen weder von den fremden H. Botanikern noch von den hiesigen bei genauem Nachsuchen blühend, und nicht mit Saamen, kurz noch gar nicht zu finden. Sollte es denn wirklich und ganz verschwunden seyn? — Wie mag dieß sich erreignet haben? — Doch nein, es ist nicht verschwunden, sondern in eben so ungeheurer Menge, wie sonst vorhanden, es fängt aber erst an, sich mit eben jezt sichtbar werdender Saamenwolle zu zeigen, welches dem spätern Frühjahre zuzuschreiben ist; neben demselben steht die *Scheuchzeria palustris* in grosser Menge, und im schönsten Flore.

4. Ankündigungen.

Der täglich zunehmenden Anzahl von Freunden des Pflanzenreichs, welche gewifs eine schön blühende oder seltene Pflanze zu kultiviren wünschen, um sie in ihrem lebenden Zustande zu beobachten, glaube ich einen Dienst zu erweisen, wenn ich sie mit einer wirklich praktischen Erfahrung von 26 Jahren bekannt mache, die mich, bei der immer wachsenden Menge der hiesigen Pflanzensammlung zu machen, theils glückliche theils mißlungene Versuche geleitet haben, Fremdlinge zu kulti-

viren und fortzupflanzen. Diesen Wunsch denke ich in einem Werke zu erfüllen, welches unter dem Titel: Sammlung ausländischer und einheimischer Pflanzen, mit ihrer Abbildung, Beschreibung und Kultur, — deutsch und zum Theil lateinisch erscheinen soll. Es wird heftweise in Median-Quart auf Velinpapier, jedes Heft mit 6 Kupfertafeln, und 6 Hefte auf einen Band gerechnet, heraus gegeben werden. Ich wähle dazu den Weg der Pränumeration. Den Preis eines jeden Heftes mit illuminirten Kupfern bestimme ich zu 1 Rthlr. 8 Gr., und mit schwarzen Kupfern zu 1 Rthlr. in Golde, den Louisd'or 5 Rthl. gerechnet. Die Zeit der Pränumeration bleibt von nun an bis Ostern 1806 offen, da alsdann das Heft um die Hälfte des Preises erhöht wird. Die Zahl der Pränume-ranten wird es entscheiden, ob jährlich zwei oder mehr Hefte erscheinen können. In der Ostermesse 1806 erscheint das erste Heft, auf Michaelis das zweite oder mehr. Wer zu 5 Exemplarien die Pränumeration postfrei einsendet, erhält das sechste frei. Man wendet sich in Leipzig an die Kaufleute, Hn. Gebr. Erkel, in Hannover an den Direktor des Lyceums, Hn. Kühlmann, und in Herrenhausen an den Meistergesellen Hn. Martens oder unmittelbar an den Herausgeber.

Herrenhausen bei Hannover.

I. C. Wendland,
Gartenmeister.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1805

Band/Volume: [4_AS](#)

Autor(en)/Author(s): Wendland Johann Christoph, Schrank von Franz de Paula

Artikel/Article: [Botanische Zeitung Nro.12 177-192](#)